

und einen Wahlinstinkt haben, den freilebenden Pflanzen dagegen, die ja als die vollkommeneren angesehen werden, diese Fähigkeit abgeht.

3. Thatsache ist, daß die freilebenden Pflanzen wählerisch sind in Bezug auf den Standort und zwar nicht bloß bezüglich allgemeiner Verhältnisse wie Luft, Wärme, Feuchtigkeit, auch nicht bloß bezüglich der besonderen Verhältnisse der Bodenart, sondern sogar bezüglich bestimmter spezifischer Verhältnisse, wie sie das Zusammenleben und die Fruchtfolge verschiedener Pflanzenarten mit sich bringt und das sich so äußert: nicht jede beliebige Pflanze wächst neben oder unter jeder beliebigen anderen, z. B. nicht jede Unterholzart beliebig unter jeder Baumart und auch nicht jede beliebige Pflanze wächst in einem Boden, in welchem vorher jede beliebige andere gewachsen sein kann. Frage: Ist es nun denkbar, daß die freilebenden Pflanzen, welche nicht nur bezüglich aller allgemeinen und besondern Verhältnisse anorganischer Natur, sondern auch bezüglich ihrer spezifischen Kamerad- und Gefolgschaft wählerisch sind, nur bezüglich der Düngung gänzlich frei von aller spezifischen Anziehung und Abstoßung sind? Nehmen wir zwei konkrete Beispiele: die Heidelbeeren wachsen nur unter dem Trauf von Nadelholz, nie im Laubwald. Andererseits: Unter dem Trauf von Bäumen, auf welchen eine Fischreiherkolonie (oder Storchennpaar) angesiedelt ist, gedeihen von allen Unterholzarten und Waldkräutern einzig und allein nur Brennesseln und diese in kolossaler Ueppigkeit, und weiter: Alle Laubbäume, auf welchen sich Fischreier ansiedeln, sterben ab, nur die Linde nicht. Ist es denkbar, daß bloß die erste dieser Beziehungen spezifischer Natur ist, die letztere dagegen nicht.

So: wer die Kalkulation sub Nr. 1 nicht für zwingend erklärt, wer auf die Fragen sub Nr. 2 und 3 nicht sofort oder nach kurzem Besinnen antwortet: „das ist undenkbar“, dem sage ich ruhig: „du magst Chemie, Physik und Mathematik, die Sprachen der Römer, Griechen, Juden, Türken und Heiden verstehen, aber die Sprache der Natur verstehst du nicht!“

Wie gesagt, wenn diese Unkenntnis der Sprache der Natur eine vereinzeltete Erscheinung wäre, oder wenn sie nur zu finden wäre bei denen, deren Studium der Natur ganz fern liegt, wie bei dem Juristen, Regiminalisten, Theologen u. s. f., nun so ließe sich nichts sagen, obwohl es bedauerlich ist, denn jeder, welcher die Stimme der Natur nicht verstehen kann, ist mehr oder weniger petschirt, aber leider findet sich diese Unkenntnis in weiter Ausdehnung gerade bei solchen, welche naturwissenschaftliche Studien ex officio getrieben haben und da fragt man billig, wie ist das möglich?

Einfach deshalb, weil Natur und Naturwissenschaften keine sich deckenden Dinge sind. Wir brüsten uns mit unserer Naturwissenschaft gegenüber dem Mittelalter. Haben wir das Recht dazu? In puncto Naturwissenschaft ja, in der Kenntnis vom Leben scheint mir weit eher das Gegenteil der Fall zu sein.